

Zwei Jahrtausende religiöse+ Völkermorden

Von Arnold Cronberg

„Und es gibt keine Stadt, die wir nicht vernichten wollen vor dem Tag der Auferstehung oder doch mit strenger Strafe strafen wollen.“ (Sure 17, 50)

„Siehe, der Lohn derer, welche Allah und Seinen Gesandten befehlen und Verderben auf der Erde betreiben, ist nur der, daß sie getötet oder gekreuzigt oder an Händen und Füßen wechselseitig verstümmelt oder aus dem Lande vertrieben werden. Das ist ihr Lohn hienieden, und im Jenseits wird ihnen schmerzliche Strafe.“ (Sure 5, 33)

VI.

Krieg von Thora und Koran

In Palästina bahnt sich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert der Konflikt des arabischen Nationalbewußtseins mit einer anderen Nationalbewegung, dem politischen Zionismus, an. Dessen Ziel ist die in der Welt verstreuten Juden in einem säkularen jüdischen Staat zusammenzuführen. „Außerdem schafft die besondere Rolle der Gemeinschaft in der rabbinischen Tradition und die vor allem in Osteuropa lebendig gebliebene messianische Erwartung einer Rückkehr in das Land der Väter eine so innige Verbindung des Nationalismus mit der Religion, daß Palästina als ‚historische Heimat‘ bald als einzig möglicher Ort für den zu schaffenden Staat erscheint.“

1897 findet in Basel unter Theodor Herzl der 1. Zionistenkongreß statt, mit dem Ziel, eine gesicherte säkulare Heimstätte in Palästina zu schaffen. 1911 wird Tel Aviv als erste jüdische Stadt gegründet; 1911 entsteht die erste Kollektivsiedlung. 1914 leben in 59 landwirtschaftlichen Kibuzzim 12 000 Juden. 1919 beschließen Chaim Weizmann, der Führer der zionistischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Paris, und König Faisal von Saudi-Arabien eine engstmögliche Zusammenar-

beit zur Entwicklung des Arabischen Staates und Palästinas, allerdings unter der Bedingung, daß die Araber ihre Unabhängigkeit erlangen. 1922 billigt der Völkerbund das „Palästina-Mandat“ mit der Auflage, die „Balfour-Deklaration“ zu erfüllen, die „Schaffung der nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina“.



Theodor Herzl

Der Anteil von Juden an der Bevölkerung von etwa einer halben Million beträgt 1900 weniger als 10% und steigt bis zum Ersten Weltkrieg kaum an. Trotzdem löst die Einwanderung unter den Arabern Unruhen aus. Vereinzelt wird ein langfristiger Konflikt zwischen Muslimen und Juden befürchtet, weil gefordert wird, daß die Einheimischen den Zionisten Widerstand zu leisten hätten. Bis 1929 wandern nur 80 000 Juden ein. Der jüdische Bodenbesitz steigt durch Landkauf bis 1930 auf weniger als 5%, davon aber 14% des überhaupt

kultivierbaren Besitzes. Noch bevor arabische Nationalisten und politische Zionisten eine Möglichkeit haben, ihre Ziele zu verwirklichen, wird der Konflikt zweier Nationalismen sichtbar. Sie schließen sich gegenseitig aus, weil beide ihre Erfüllung auf demselben Gebiet suchen. Vor allem in den Jahren 1921 bis 1929 wehren sich die Araber gegen den Ausverkauf ihrer Heimat.

Wegen der Friedenspläne der Briten kommt es 1920 in Syrien zu Unruhen. Der „Allgemeine syrische Kongreß“ wählt Faisal zum König des Vereinigten Königreiches von Syrien. Kurz danach einigen sich die Alliierten über die Aufteilung der arabischen Provinzen der Türkei. Frankreich vertreibt Faisal und beendet den Traum eines unabhängigen arabischen Reiches. Nun beginnen sich die Araber in Palästina gegen die zionistischen Pläne zusammenzuschließen. Der Völkerbund verabschiedet am 24.7.1922 das „Palästina-Mandat“. Es verpflichtet England für das jüdische Volk die nationale Heimstätte zu errichten, zugleich aber dafür zu sorgen, daß nichts geschieht, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina beeinträchtigen könnte. Die Araber lehnen das Mandat als rechtlich nichtige Machenschaft der Großmächte ab. Ihr Selbstbestimmungsrecht

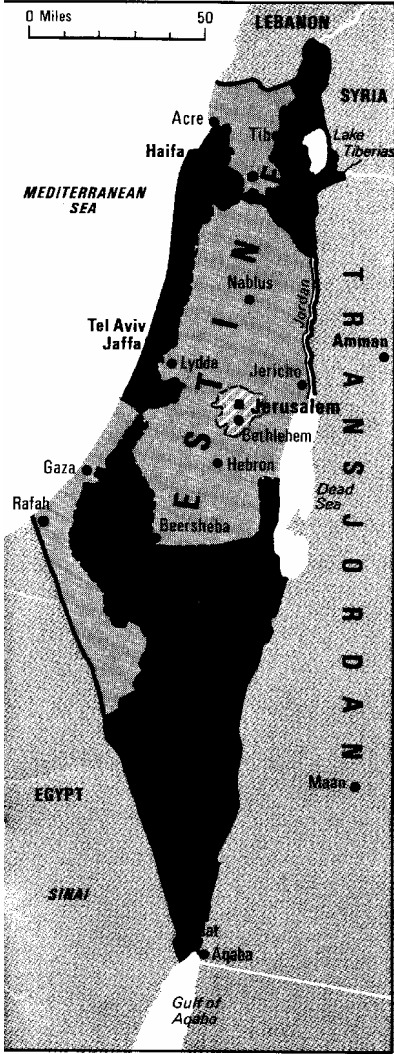
würde verletzt. Sie fürchten, die Zionisten wollten einen eigenen jüdischen Staat, ja sogar ein Groß-Israel gründen.

Als Folge der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland steigt die auch von Hitler und der SS geförderte Zahl der Einwanderungen nach Palästina sprunghaft an: Von knapp 4 000 im Jahr 1931 auf über 60 000 im Jahr 1935. Die arabische Abwehr durch Generalstreik, Einwanderungsverbot, Landkaufverbot und die Wahl einer palästinensischen Volksvertretung geht in einen Aufstand über, der bis 1939 immer wieder aufflammt. Die „Zionistische Konferenz“ in New York fordert 1942 einen selbständigen Staat Palästina (Jewish Commonwealth) und im „Biltmore-Programm“ die Aufstellung einer eigenen Armee sowie die Öffnung Palästinas für unbeschränkte Zuwanderung. Da die Briten ihrem Weißbuch von 1939 mit seiner Einwanderungsbeschränkung folgen, beginnt noch während des Weltkrieges die ungesetzliche Zuwanderung von Juden. Als der Sieg der Alliierten sicher ist, setzen Terroraktionen jüdischer Untergrundorganisationen ein. Im August 1945 fordert die „Arabische Liga“ vor einer Entscheidung der Palästinafrage das Einvernehmen der beteiligten Juden und Araber. 1947 beschließt die UN, daß nach Beendigung des britischen Mandats 1948 zwei unabhängige Staaten, ein jordanischer und ein jüdischer gebildet werden sollen. Am 14.5.1948 haben Zionismus und Mosaismus ihr nun auch religiös begründetes Ziel durch Diplomatie, Zuwanderung und Terrorismus erreicht, die Gründung des Staates Israel im westlichen Teilgebiet von Palästina.

Durch den nun ausbrechenden Nahostkonflikt bekommt der kriegerische Dihad ein bisher nicht gekanntes Ausmaß. Die christlichen Kolonialmächte schaffen die Vorbedingungen für den späteren Krieg und die bürgerkriegsähnlichen Spannungen. So setzte Frankreich 1944 gegen den Willen der meisten ansässigen Muslime durch, daß auf dem Boden seines Schutzgebietes Syrien ein zweiter Staat, nämlich Libanon, entsteht. Hier leben rund vierzig Prozent verchristete Araber, die auch nach dem Abzug Frankreichs weiterhin dessen Belange wahren. Zugleich trägt England wesentlich dazu bei, daß innerhalb seines Schutzgebietes Palästina, 1947 der jüdische Staat Israel – neben dem arabischen Staat Jordanien – gegründet wird. Gerhard Schweizer schreibt:

„Israel aber sollte den Muslimen erst recht als aufgezwungener Fremdkörper innerhalb ihres eigenen Kulturraumes erscheinen. Aus ihrer Sicht setzten die Israelis nur die ‚imperialistische‘ Politik der ehemaligen Kolonial- oder ‚Mandatsmacht‘ fort, ja fungierten als verlängerter Arm westlicher Großmachtinteressen. Oder wie es Muslime bis heu-

UN partition plan 1947



Israel after 1948 war



- Boundary of Palestine 1947
- Jewish state
- Arab state
- ▨ International zone

te oft auch formulieren: Israel bilde inmitten der islamischen Welt einen Stützpunkt des ‚modernen christlichen Kreuzfahrertums‘. Die Araber konnten von vornherein kein Verständnis für den Wunsch der Juden aufbringen, daß diese nach vielerlei antisemitischen Ausschreitungen in Europa, vor allem nach ihrer Flucht vor dem Holocaust des deutschen Faschismus, einen eigenen Staat auf historischem Boden gründen wollten. Für die rigorose Verweigerung wog ein Umstand besonders schwer: Israels Staatsgründung war über die Köpfe der Araber hinweg mit Hilfe der verhaßten einstigen Mandatsmacht Großbritannien, anderer europäischer Staaten und den immer mächtiger werdenden USA geschehen.“

Wegen der Kriegsniederlage der arabischen Staaten 1949 kann sich Israel weiter behaupten. Jordanien erhält das Land westlich und östlich des Jordans sowie die Altstadt von Jerusalem. Es folgen – bis zur Stunde – die verschiedenen Nahost- und Intifadakriege zwischen Arabern und Israelis. Die Palästinenser leben seither als Flüchtlinge über den ganzen Nahen Osten verstreut.

„Unterwegs zur Theokratie“

Mit dieser Feststellung titelt im Dezember 1988 der deutschsprachige Jude Henryk M. Broder im österreichischen Nachrichtenblatt *Profil* den erneuten Stimmengewinn der Ultra-Orthodoxen bei den israelischen Parlamentswahlen. Der Untertitel lautet: „Israel ist das einzige Land der freien Welt, in dem es für Juden keine völlige Religionsfreiheit gibt.“ Mehr denn je können Radikal-Religiöse das öffentliche Leben in ihrem Sinne beeinflussen. Wenn sie auch nur von 14% der Israelis gewählt werden, ihre kleine Partei übt einen verhältnismäßig starken Druck auf die Gesetzgebung des Landes aus. Keine der Großparteien kann ohne ein Bündnis mit ihnen eine Regierung bilden. Nach Erhebungen von 2000 gelten etwa 5% der israelischen Juden als Ultra-Orthodoxe und weitere 20% als „Religiöse“. Die große Mehrheit ist „säkular“ eingestellt.

Die eifernden „Hasidim“ unterscheiden sich in ihrer bedingungslosen Modernisierungsfeindlichkeit keineswegs von den geistesverwandten Fanatikern christlicher und muslimischer Herkunft. Auch sie verwerfen alle reformistischen Bestrebungen innerhalb ihrer Religion, auch sie lehnen jeden Einfluß historisch-quellenkritischen Denkens auf die Ausdeutung heiliger Schriften ab. Sie möchten die Thora und den Talmud im wörtlichen Sinn als unveränderbar verstanden wissen und lassen

keine Diskussion darüber zu, ob etwa der eine oder andere Satz nicht zeitbedingt formuliert ist und daher in der Deutung neu zu gewichten wäre. Den säkularen Staat, wie ihn 1948 die Zionisten unter Führung von David Ben Gurion geschaffen haben, betrachten sie nicht im eigentlichen Sinn als ‚jüdisch‘. Ja, ihnen erscheint ein solches Israel in letzter Konsequenz als eine Gefahr für den Bestand der „jüdischen“ Identität.

„Die Folgen für das öffentliche Leben in Israel sind verheerend. Denn als einflußreiche Koalitionspartner haben die jüdischen Fundamentalisten bereits Erfolge errungen, von denen ultra-orthodoxe Christen nur träumen können. Israel, obwohl eine Demokratie nach westlich-demokratischem Muster, kann längst nicht mehr als ein säkularer Staat im westlichen Sinn verstanden werden. Am Sabbat, dem ‚Ruhetag‘, darf kein öffentliches Verkehrsmittel fahren, sind Kinos und Theater geschlossen, ist Fußballspiel verboten, hat die israelische Fluglinie sämtlich Flüge zu unterlassen. Wirtschaftliches Nützlichkeitsdenken hat strikt hinter dem zurückzustehen, ‚was Gott will‘. Sogar nichtreligiöse Juden dürfen sich nur mit dem Segen eines Rabbiners trauen lassen; die bloße Ziviltrauung, wie sonst in jedem säkularen Staat als Wahlmöglichkeit selbstverständlich, bleibt in Israel untersagt.“

Radikal-jüdische Organisationen führen seit Jahrzehnten mit Terroranschlägen gegen Muslime ebenfalls einen „Heiligen Krieg“. Am 25.2.1994 schreckt die Weltöffentlichkeit auf, als der aus den USA eingewanderte Jude Baruch Goldstein, Mitglied der extremistischen Partei Kach, in der Ibrahim-Moschee von Hebron mit einem Schnellfeuergewehr 29 betende Muslime ermordet. Auch er ist ein religiöser Selbstmordattentäter: „Er opferte sein Leben zur Ehre Gottes“, so sein Vater Israel Goldstein. Der Ort ist bewußt gewählt worden, sollen sich doch hier nach islamischen, jüdischen wie christlichen Volksglauben die Gräber Abrahams, Isaaks und Jakobs befinden. „Die Partei Kach fühlt sich besonders radikal der alttestamentarischen Auslegung verpflichtet, daß Gott das ‚Heilige Land‘ ausschließlich den Juden zugeteilt habe, daher müßten die Araber von dort als die neuen ‚Ungläubigen‘ vertrieben werden.“

Belastend für den Frieden im Nahen Osten bleibt die nationalreligiöse und völkerrechtswidrige Landnahme durch die illegalen Siedler. Etwa 150 000 strenggläubige und ultraorthodoxe Juden leben 2001 in Judäa und Samaria. Unter Scharon schwillt ihr Zustrom auf arabisches Gebiet unvermindert auf 200 000 an. Jeder Widerstand der Palästinenser wird mit militärischer Gewalt niedergewalzt. Israelische Politiker,

die biblisches Gebiet freiwillig dem ungläubigen Feind überlassen, werden nicht mehr als echte Juden betrachtet und haben den Tod verdient, beispielsweise 1995 Ministerpräsident Jitzhak Rabin.

Die fundamentalistisch-nationalistischen Kräfte in Israel erhalten auch Auftrieb, dadurch daß seit Januar 2000 George W. Bush in den USA regiert, ein Präsident, der vor allem durch christlich-konservative und fundamentalistische Wähler an die Macht gekommen ist. Sie sind mit vielen radikal-orthodoxen Israelis einig, daß das Westjordanland als das biblische Judäa und Samaria das von Jahwe verheißene Land ist und daher den Juden zustehe. Deshalb müßten sich „gläubige Christen“ ebenfalls rücksichtslos für die jüdische Besiedlung muslimischer Gebiete einsetzen, was auch geschieht.

(wird fortgesetzt)